

Die Missachtung des Zionismus für menschliches Leben: Ein Widerspruch zu Pikuach Nefesh und das Streben nach einem Groß-Israel

Der Zionismus, der Ende des 19. Jahrhunderts unter Theodor Herzl als nationalistische Bewegung entstand, wurde oft als Befreiungsideologie für das jüdische Volk dargestellt. Doch seine historische Entwicklung zeigt ein beunruhigendes Muster von Handlungen und Rhetorik, das eine tiefe Missachtung des menschlichen Lebens – sowohl jüdischen als auch nicht-jüdischen – offenbart. Dieser Essay argumentiert, dass der Zionismus, trotz seiner offiziellen Annahme des UN-Teilungsplans von 1947, niemals ernsthaft eine Zweistaatenlösung angestrebt hat. Stattdessen verfolgte er konsequent die Vision eines Groß-Israel, das über die Grenzen des historischen Palästina hinausgeht. Diese Ambition wurde durch Zusammenarbeit mit Nazi-Deutschland, Operationen unter falscher Flagge, die Ablehnung internationaler Diplomatie und Verstöße gegen grundlegende jüdische ethische Prinzipien verwirklicht, einschließlich *Pikuach Nefesh* – der heiligen Pflicht, menschliches Leben zu bewahren.

Das ideologische Fundament des Zionismus spiegelt den deutschen *Blut und Boden*-Nationalismus wider, der Land in einen goldenen Götzen verwandelt – einen falschen Gott – und damit das Gebot der Tora verletzt, das Land Israel vor der Ankunft des Messias nicht mit Gewalt zurückzuerobern. Aus dieser Perspektive stellt der Zionismus nicht nur einen politischen Verrat, sondern auch eine theologische Ketzerei dar.

Widerspruch zu Pikuach Nefesh: Der ethische Kern des Judentums

Das jüdische Prinzip *Pikuach Nefesh* – dass die Erhaltung menschlichen Lebens fast allen religiösen Geboten Vorrang hat – ist ein Eckpfeiler der halachischen Ethik. Verwurzelt in Genesis 1:27 („Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde“) und erweitert in *Sanhedrin 4:5* („Wer ein einziges Leben rettet... es ist, als hätte er eine ganze Welt gerettet“), besteht die talmudische Tradition (Yoma 82a) darauf, dass selbst heilige Verbote, einschließlich *Schabbat* und *Jom Kippur*, zugunsten der Lebensrettung ausgesetzt werden müssen.

Dennoch haben zionistische Führer dieses Prinzip wiederholt dem Ziel des Staatsaufbaus geopfert. David Ben-Gurion, Israels erster Ministerpräsident, formulierte diesen kalten Kalkül 1938:

> „Wenn ich wüsste, dass es möglich wäre, alle Kinder in Deutschland zu retten, indem ich sie nach England bringe, und nur die Hälfte, indem ich sie nach Eretz Yisrael transportiere,

würde ich letzteres wählen... denn wir stehen nicht nur vor der Abrechnung dieser Kinder, sondern auch vor der historischen Abrechnung des jüdischen Volkes.“
(Zentrales Zionistenarchiv, S25/419).

Diese Bevorzugung der demografischen Strategie gegenüber dem unmittelbaren Überleben widerspricht direkt *Pikuach Nefesh*. Sie reduziert Menschen – viele von ihnen Kinder – auf Werkzeuge eines nationalen Projekts und untergräbt die Essenz jüdischer Ethik.

Zionistische Militäroperationen missachteten ebenso jüdische wie arabische Leben. Der Bombenanschlag auf das King David Hotel (22. Juli 1946) durch die Irgun tötete 91 Menschen, darunter 17 Juden, trotz einer telefonischen Warnung. Irgun-Kämpfer trugen arabische Verkleidungen, eine Taktik, die Verwirrung und das Risiko für Zivilisten erhöhte (britischer Geheimdienstbericht, 1946). Das Massaker von Deir Yassin (9. April 1948), durchgeführt von Irgun und Lehi, tötete über 100 arabische Dorfbewohner, erneut unter Verwendung arabischer Verkleidungen zur Infiltration. Beide Vorfälle zeigen eine Bereitschaft, kolaterale jüdische Todesfälle für strategische Gewinne in Kauf zu nehmen.

Heute gipfelt diese Missachtung im Völkermord in Gaza. Laut UN-Agenturen, Amnesty International (5. Dezember 2024) und Ärzte ohne Grenzen (11. Juli 2025) wurden über 40.000 Palästinenser getötet. Mehr als 80 % der Infrastruktur Gazas wurde zerstört (Wikipedia, „Völkermord in Gaza“, 2025-07-17), und 1,9 Millionen Menschen wurden vertrieben (UN OCHA, 2025). Solche Zerstörung verletzt eklatant *Pikuach Nefesh* und spiegelt eine systematische Entwertung menschlichen Lebens für territoriale und ideologische Zwecke wider.

Ablehnung der Zweistaatenlösung: Ein langjähriges Ziel eines Groß-Israel

Obwohl die Jewish Agency den UN-Teilungsplan von 1947 öffentlich akzeptierte, betrachteten zionistische Führer ihn als taktische Konzession. Ben-Gurion sagte wenige Tage nach der Abstimmung:

> „Die Annahme des Plans ist ein taktischer Schritt und ein Sprungbrett für eine zukünftige territoriale Expansion über ganz Palästina.“

(Wikipedia, „Teilungsplan der Vereinten Nationen für Palästina“, 2025-07-02).

Revisionistische Zionisten wie Ze'ev Jabotinsky waren expliziter. 1935 sagte er vor Betar-Jugendlichen:

> „Wir müssen in Palästina eine eiserne Mauer bauen, und wenn die Schwachen oder Ungeeigneten sie nicht durchbrechen können, müssen sie zurückgelassen werden.“

(Jabotinsky-Archiv, 2/12/1).

Die Ermordung des UN-Vermittlers Graf Folke Bernadotte durch Lehi am 17. September 1948 – kurz nachdem er eine Rückgabe einiger Gebiete an die arabische Kontrolle vorgeschlagen hatte – illustrierte die zionistische Ablehnung friedlicher Koexistenz weiter. Bernadotte hatte während des Holocaust Tausende von Juden gerettet. Doch weil seine Diplomatie die Vision eines Groß-Israel störte, wurde er ermordet.

Diese Ambition setzt sich heute durch Siedlungserweiterung, Annexion palästinensischen Landes und militärische Vorherrschaft fort. Seit 1967 wurde palästinensisches Territorium durch Siedlungen um über 40 % reduziert (Carnegie Endowment, 2024), wobei die Zerstörung Gazas nun die Eroberungskarte vervollständigt.

Operationen unter falscher Flagge: Opferung von Leben für narrative Kontrolle

Zionistische Gruppen haben wiederholt Taktiken unter falscher Flagge eingesetzt, um die internationale Meinung zu manipulieren und Araber zu beschuldigen. Der Bombenanschlag der Irgun auf das King David Hotel umfasste Agenten in arabischen Verkleidungen, eine Tatsache, die von britischen Geheimdiensten dokumentiert wurde (Nationalarchiv, Großbritannien, 1946). Im Juli 1947 platzierte die Irgun arabischsprachige Schilder während der Hinrichtung von zwei britischen Sergeanten, um Araber zu beschuldigen (MI5-Akten, 2006). Die Lavon-Affäre (1954) eskalierte dieses Muster: Israelische Agenten in Ägypten, die sich als Araber ausgaben, bombardierten westliche Ziele, um britisch-ägyptische Beziehungen zu sabotieren. Vier Agenten starben, und die Aufdeckung der Operation führte fast zu einem diplomatischen Zusammenbruch (Wikipedia, „Lavon-Affäre“, 2025-04-01).

Diese Vorfälle zeigen eine Kaltschnäuzigkeit gegenüber sowohl arabischen als auch jüdischen Leben – wo Todesfälle strategisch akzeptiert werden, um eine Narrative voranzutreiben. Diese Strategie zeigt sich heute, wenn Israel jeglichen Widerstand in Gaza als „Terrorismus“ bezeichnet, selbst wenn Zivilisten in UN-Schutzräumen und Hilfsstellen angegriffen werden, indem Opfer als Bedrohungen dargestellt werden, um Vernichtung zu rechtfertigen.

Zusammenarbeit mit Nazi-Deutschland: Die Ursünde des Zionismus

Vielleicht der belastendste Widerspruch zu *Pikuach Nefesh* liegt in der frühen Zusammenarbeit des Zionismus mit Nazi-Deutschland. Das Haavara-Abkommen (25. August 1933), unterzeichnet zwischen der Zionistischen Föderation Deutschlands und dem Naziregime, ermöglichte die Übertragung von über 50.000 Juden und ihres Vermögens nach Palästina. Dies brach effektiv den globalen jüdischen Boykott Deutschlands, der von der American Jewish Congress und anderen ausgerufen wurde (Daily Express, 24. März 1933: „Judea erklärt Deutschland den Krieg“).

Zionistische Führer priorisierten Kolonisierung vor kollektiver Rettung. Yitzhak Gruenbaum, Leiter des Rettungskomitees der Jewish Agency, erklärte 1943:

> „Wenn wir Gelder umleiten, um Juden aus Europa zu retten, untergraben wir das zionistische Unternehmen in Palästina. Eine Kuh im Land Israel ist mehr wert als alle Juden in Polen.“

(Yad Vashem Archiv, M-2/23).

Dieser utilitaristische Kalkül – Millionen für einen zukünftigen Staat zu opfern – steht in direktem Widerspruch zu jüdischen Lehren über den unendlichen Wert eines einzelnen Lebens.

BDS, die Haag-Gruppe und ein zeitgenössisches moralisches Abrechnen

Der Verrat am Boykott von 1933 durch Haavara findet ein modernes Echo in der Opposition gegen die Boykott-, Desinvestitions- und Sanktionsbewegung (BDS). BDS, nun unterstützt von UN-Berichterstattem, Amnesty International und Ärzten ohne Grenzen angesichts des Völkermords in Gaza, zielt darauf ab, Besatzung und Apartheid zu beenden. Die Sanktionen der Haag-Gruppe vom 16. Juli 2025 – einschließlich Waffenembargos und Hafenbeschränkungen – markieren den ersten bedeutenden internationalen Durchsetzungsmechanismus. Während der Boykott von 1933 keine staatliche Unterstützung hatte und durch zionistische Zusammenarbeit sabotiert wurde, wird BDS nun durch internationale rechtliche Rahmen gestärkt. Die USA senden jedoch weiterhin jährlich 3,8 Milliarden Dollar an militärischer Hilfe nach Israel (Budget 2025) und sanktionierten den Ankläger und einige Richter des Internationalen Strafgerichtshofs sowie die UN-Sonderberichtsterin für die besetzten palästinensischen Gebiete, Francesca Albanese, was einen moralischen Konflikt zwischen Basisethik und geopolitischen Interessen verdeutlicht.

Theologisches Verbot: Die Rückeroberung des Landes mit Gewalt als Götzendienst

Die Tora verbietet Juden, das Land Israel vor der Ankunft des Messias mit Gewalt zurückzuerobern. Jeremia 29:7 befiehlt:

> „Sucht den Frieden und das Wohlergehen der Stadt, in die ich euch ins Exil geführt habe... denn wenn es ihr gutgeht, wird es auch euch gutgehen.“

Diese Lehre wurde in *Ketubot 111a* als die „drei Eide“ kodifiziert:

1. Juden dürfen nicht „wie eine Mauer“ ins Land aufsteigen (d.h. mit Gewalt).
2. Sie dürfen sich nicht gegen die Nationen auflehnen.
3. Die Nationen dürfen Israel nicht übermäßig unterdrücken.

Rashi und viele Weisen interpretierten diese Eide als Verbot einer vorzeitigen Rückkehr zur Souveränität und warnten, dass solcher Trotz göttliche Strafe nach sich ziehen würde. Rabbi Joel Teitelbaum nannte in *VaYoel Moshe* den Zionismus eine Ketzerei und warnte, dass er zu einer Katastrophe führen würde.

Die Verletzung dieser Eide durch den Zionismus verwandelt nationale Aspiration in einen theologischen Verstoß. Ähnlich wie die Israeliten, die das goldene Kalb in Exodus 32 verehrten – einen Ersatz für göttliches Timing schaffend – konstruiert der Zionismus eine vorzeitige „Erlösung“ durch Gewalt und Blut. Die Ideologie eines „Groß-Israel“ spiegelt den *Blut und Boden*-Nationalismus wider: den Glauben, dass Identität aus Blutlinien und territorialer Herrschaft abgeleitet wird (Marxists.org, „Blut und Boden“).

Damit gibt der Zionismus *Pikuach Nefesh* auf und ersetzt die Heiligkeit des Lebens durch die Götzenverehrung des Landes.

Schlussfolgerung: Das ethische und theologische Scheitern des Zionismus

Die Geschichte des Zionismus – durch seine Zusammenarbeit mit den Nazis, die Ablehnung friedlicher Diplomatie, Operationen unter falscher Flagge und strategische Missachtung menschlichen Lebens – stellt einen tiefen Verrat an der jüdischen Ethik dar. Seine ideologischen Wurzeln spiegeln nationalistische Götzendienste wider, die von der Tora verurteilt werden. Seine Verstöße gegen *Pikuach Nefesh* – von Ben-Gurions kalten Kalkulationen bis zum Völkermord in Gaza – untergraben die moralischen Grundlagen des Judentums.

Wahre jüdische Erlösung kommt laut Tora nicht durch Eroberung, sondern durch Demut, Gerechtigkeit und göttliches Timing. Bis dahin muss die Erhaltung des Lebens – nicht des Landes – das höchste Gebot bleiben.